Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 3

Artikel: Die Pest

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mich wahrhaft ein Wohlthäter im vollsten Sinne des Wortes war, indem er mir durch seine Mittel die Gesundheit wieder gab, und auch sonst, da ich durch langjährige Krankheit sehr zurückgekommen war, seine werkthätige Hilfe durch Kostennachlaß der Arzneimittel mir bestens angedeihen ließ. Ich spreche hiemit den Hinterbliebenen mein tiefstes Beileid aus, den Wunsch beifügend, der edle Verstorbene möchte im Jenseits für all das Gute das er an mir und andern gethan, tausendfältige Vergeltung finden.

Hochachtungsvollst

Benedikt Bürstlinger,
Postbote in Hausham.

Die neue Form
der elektro-homöopathischen Körner.

Mehrere Depositäre fragen was sie nach dem 1. Juni mit den noch vorräthigen Körnern der alten Form thun sollen und beeilen wir uns darauf zu erwidern, daß im Laufe des Monats Mai jedes Depot eine genügende Auswahl der elektro-homöopathischen Mittel in der neuen Körnerform erhalten wird. Sofort nachdem diese dem Verkauf übergeben worden, also vom 1. Juni an, sollen die alten Körner uns zurückgesandt werden.

Da wir bis zum 30. Juni, dem Schluß unseres Verwaltungsjahres, alle Rechnungen abschließen müssen, können wir für die Rücksendung nur eine 14tägige Frist einräumen und machen wir deshalb die Herren Depositäre darauf aufmerksam, daß nach obengenanntem Termin gemachte Rücksendungen nicht mehr angenommen werden können.

Die Retour-Waaren müssen also bis spätestens 15. Juni zur Post oder zur Bahn gegeben und uns die Aufstellung hierüber sofort durch die Post eingesandt werden.

Die überseeischen Niederlagen werden früher mit neuen Mitteln versehen, so daß sie bereits vom 1. Mai ab die Rücksendungen machen können.

Die Direktion.

Die Pest.

(Dr. Imfeld).

In Anbetracht der gegenwärtig in Bombay herrschenden Pest und der Befürchtung daß sie auch in Europa eingeschleppt werden könnte, halten wir es für zeitgemäß, einige Winke über das Wesen dieser Krankheit und deren Behandlung zu geben.

Mit dem Namen „Pest" bezeichnen wir nach dem heutigen Sprachgebrauch eine spezifisch akute, ansteckende Krankheit, wesentlich charakterisirt durch eine schwere Störung des Lymphsystems, beziehungsweise durch akute Schwellungen der äußern und inneren Lymphdrüsenapparate; bei den schweren Formen dieser Krankheit kommt es zu einer akuten Septikaemie oder Blutzersetzung. Es gibt übrigens Formen von sehr rasch und meist tödtlich verlaufendem Flecktyphus, welche eine gewisse Aehnlichkeit mit der Bubonenpest zeigen, weßhalb letztere Krankheit auch oft orientalischer Typhus genannt wurde.

Im Orient, in Indien, namentlich im Gangesgebiet, ist die Pest eine nie erlöschende Krankheit; sie ist sehr ansteckend und tritt in der Regel epidemisch auf. In Europa ist seit langer Zeit, dank der vermehrten Aufmerksamkeit, welche die Behörden der öffentlichen Gesundheitspflege zuwenden, keine Pestepidemie mehr vorgekommen; doch ist bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen eine Einschleppung durchaus nicht ausgeschlossen. In früheren Jahrhunderten war die Pest eine furchtbare Geißel der Völker, und während der großen Epidemie in der Mitte

des 14. Jahrhunderts, welche keinen Theil der damals bekannten Erdoberfläche verschonte, sollen in Europa allein an 25 Millionen Menschen, ungefähr der vierte Theil der damaligen Bevölkerung dieses Erdtheils, dieser Krankheit erlegen sein.

Wie bei den meisten akuten ansteckenden Krankheiten, lassen sich auch bei der Pest, je nach der Schwere des Verlaufs, drei leidlich gut charakterisirte Formen unterscheiden, nämlich:

a) **Leichte Fälle:** Leichtes Fieber ohne Delirien, schmerzhafte Anschwellung einiger Lymphdrüsen, welche rasch in Eiterung übergehen; gegen Ende des 7. Tages reichlicher Schweißausbruch, auf welchen die Genesung zu folgen pflegt. Diese Form nimmt in der Regel einen günstigen Verlauf.

b) **Erkrankungen ernsterer Natur:** Hohes Fieber mit Delirien, zahlreiche Bubonen (Lymphdrüsengeschwülste) in den Leisten, Schenkeln, der Achselhöhle, am Hals und Unterkiefer; Erbrechen, hartnäckige Verstopfung, oft aber auch Durchfall. In günstigen Fällen schwinden gegen den 6. Tag die Delirien, die Drüsengeschwülste gehen in Eiterung über und gegen den 7. Tag hört das Fieber auf. Diese mittelschweren Fälle führen in 2—3 Wochen zur Genesung, oder in 4—6 Tagen zum Tode.

c) **Die sehr schweren Fälle**; Fieber, Delirien, Krämpfe, Erbrechen, Angstgefühl im höchsten Grade; Petechien (Flecken auf der Haut), Karbunkel, Blutungen unter der Haut, heftiges Nasenbluen; Magen-, Darm-, Lungen-, Nieren- und Gebärmutterblutungen, Schlafsucht und Betäubung, alles Zeichen einer raschen Blutzersetzung, an welcher der Kranke zwischen dem 3. und 6. Tage zu Grunde geht, falls nicht, was höchst selten vorkommt, vom 3. Tage ab ein Rückgang des Fiebers eintritt. Es gibt aber auch sehr rasch verlaufende (fulminante) Fälle, welche in wenigen Stunden, bevor sich noch die Lymphdrüsengeschwülste entwickeln können, zum Tode führen.

Bei allen gewöhnlichen Fällen, ob leichten oder schweren, lassen sich stets vier Krankheitsabschnitte unterscheiden.

1. Vorläufer der Krankheit, welche nur wenige Stunden anhalten: Angstgefühl, Verfall der Gesichtszüge, Kopfschmerzen, große Müdigkeit.

2. Das Entwicklungsstadium charakterisirt sich durch heftigen Schüttelfrost, Krämpfe, unerträgliche Kopfschmerzen, Erbrechen, Athemnoth, heftiges Einschnüren der Brust, hohes Fieber mit 120—140 Pulsschlägen, Delirien, Verfall der Kräfte, Erkalten des Körpers und Durchfälle.

3. Das Höhestadium: Brennender Durst, Auftreten der Bubonen; Karbunkel, schwarze Flecken, brandige Geschwüre, Blutungen, Abnahme des Fiebers.

4. Stadium des Rückganges: Aufhören des Fiebers, Aufbrechen und Vereitern der Drüsengeschwülste, reichliche Schweißabsonderung.

Um sich bei einer herrschenden Epidemie vor Ansteckung zu schützen, sorge man vor allem für gute gesundheitliche Verhältnisse: einfache aber kräftige Nahrung mit Vermeidung aller Ausschreitungen; Gemüse und Obst ist nur gekocht zu genießen, desgleichen das Trinkwasser vor dem Gebrauch abzukochen. Citronenlimonade ist als Getränk zu empfehlen, ebenso zu Tisch ein Glas guten alten Rothwein, doch sollen alle starken geistigen Getränke vermieden werden. Schwarzer Kaffee, besser noch homöopathischer Gesundheitskaffee oder Universalthee sind zu empfehlen. Aufenthalt in frischer Luft bei Vermeidung jeder Erkältung (Durchnässung), ermüdender Märsche oder erschöpfender körperlicher Arbeit. Peinlichste Reinlichkeit des Körpers, der Leib- und Bettwäsche und

der Zimmer. Fernhaltung aller Aufregungen und Gemühsbewegungen. Frühzeitige Entfernung vom Orte der Epidemie ist selbstredend die sicherste Schutzmaßregel.

Behandlung: Zur Vorbeugung der Krankheit sind zunächst kräftigende Mittel, welche die Widerstandsfähigkeit des Organismus erhöhen, zu empfehlen; so z. B. N bei nervenschwachen Personen; S 1 und A 3 bei blutarmen, F 1 bei zu Fiebern geneigten Personen; Purgatif bei Verstopfung, S 1 und Kola-Coca bei Verdauungsschwäche. Als ein gewissermaßen spezifisches Schutzmittel während einer Epidemie ist S 3 wegen seines Gehaltes an Arsenik und der blutreinigenden Sarsaparilla zu empfehlen.

Als direkt heilend wirkende Mittel gelten: Beim Auftreten der ersten Anzeichen der Krankheit F 1 und N zur Stärkung der Nerven, S 1 zur Förderung der Magen- und Darmthätigkeit, Purg. gegen Verstopfung. Schweißtreibender Thee (auch Universalthee).

Beim Durchbruch der Krankheit gebe man im Entwicklungsstadium F 1 in starken Dosen (5—10 Körner trocken) sofort beim ersten Schüttelfrost. Dann N gegen Krämpfe und Delirien, Purg. bei andauernder Verstopfung, hingegen D und Chol. bei Durchfall und Brechen, sowie auch S 1 in starken Gaben; alle diese Mittel trocken. P 3 und A 1 bei Athemnoth, Husten und Lungenaffektionen, C 10 + S 3 (1. Verd.) während der ganzen Dauer der Krankheit.

Im Höhestadium ist C 10 + S 3, 1. Verd., mit Zusatz von A 2 + F 2 angezeigt; bei allfälligen Blutungen aber A 1 in hoher Verdünnung, und von den schon oben bezeichneten Mitteln je nach den Krankheitserscheinungen.

Im Stadim der Abnahme fortfahren mit C 10 + S 3 + A 2, 1. Verd., welchen auch noch C 3 zugesetzt werden kann. N, S 1, wieder schweißtreibenden Thee.

Zur örtlichen Behandlung der Lymphdrüsengeschwülste, Karbunkel u. s. w., in ihren verschiedenen Stadien sind bei der entzündlichen Anschwellung Umschläge mit C 5 + S 5 + A 3 + weißem Fluid und Einreibungen mit grüner Salbe zu empfehlen, hingegen bei offenen Geschwüren Waschungen mit Lösung von S 5 + C 5 + A 2 + grünem Fluid (oder blauem Fluid bei blutenden Geschwüren) und grüner Salbe.

Während der Genesung sind dann wieder die allgemein stärkenden Mittel anzuwenden, wie z. B. S 1, S 3, A 3, N, Kola-Coca, 2c., Luftkur und kräftigende Ernährung. Während der Krankheit muß die Diät selbstverständlich eine genau geregelte sein: verdünnte Milch, Fleischbrühe, Limonaden, schwarzer Kaffee, Mineralwasser; bei Ohnmachtsanfällen auch Wein, Cognac und heißen Punsch.

Das Od als Träger der Lebenskraft.*)

Von Dr. Carl du Prel.

(Fortsetzung von Nr. 1.)

Inniger noch ist der Contact beim alternden König David, der, um sich zu erwärmen und wieder Lebenskraft zu gewinnen, mit einer jungen Sunamitin schläft.[1]) Cappivaccius erhielt den Erben einer vornehmen italienischen Familie dadurch am Leben, daß er ihn zwischen zwei jungen und kräftigen Mädchen schlafen ließ. Forstius erzählt, daß ein noch junger Pole von Marasmus dadurch geheilt wurde, daß er Tag und Nacht mit einer jungen Amme verbrachte, und dieses Mittel schlug so gut an,

[1]) 1. Kön. 1, 1—4.